

Stellungnahme der Wien Energie Gasnetz

In diesem Schreiben nehmen wir zu der Ergebnispräsentation der Fa. KEMA vom 20. Dezember 2011 sowie zu den daraufhin veröffentlichten Fragen wie folgt Stellung.

Beim Startworkshop zu den Marktregeln Mitte November 2011 wurden einerseits ein knapper Zeitplan zur Entwicklung der neuen Marktregeln bzw. des neuen Marktsystems und andererseits eine konkrete Übersicht zu dem neuen Marktsystem bei dem Zwischenbericht am 20. Dezember 2011 in Aussicht gestellt.

Der Zwischenbericht vom 20. Dezember 2011 wurde jedoch seinen Ankündigungen nicht gerecht, da im Fokus erst die Vorgehensweise zur Ermittlung diverser Systemgrenzen sowie allgemeine Überlegungen präsentiert wurden. Die Ergebnisse werden Ende Jänner 2012 vorliegen – das bedeutet für alle Marktteilnehmer zunächst abwarten.

Des Weiteren ist aufgefallen, dass die Überlegungen sich an das deutsche Modell anlehnen. Dies ging aus einigen Überlegungen und Begriffsverwendungen hervor und ist aus mehreren Gründen kritisch zu sehen:

- Im Vergleich steigt der Aufwand, das System stabil zu halten – und das zu Lasten der Endkunden.
- Einigen Ansätzen wurde im GWG kein Platz eingeräumt.
- International gibt es wenig Befürwortung für das deutsche Modell – das deutsche Modell wird sich daher nicht durchsetzen. Wenn man nun das neue österreichische Modell nach dem bestehenden Deutschen ausarbeitet, ist die hohe Wahrscheinlichkeit gegeben, das System in einigen Jahren wieder ändern zu müssen. Das bedeutet vermehrte Systemumstellungskosten, die verhindert hätten werden können.

Da sich aus dem GWG heraus nicht die Notwendigkeit ergibt, das österreichische Modell im Verteilersystem zu verändern, schlagen wir vor und setzen uns dafür ein, so weit als möglich das bestehende Modell im Verteilersystem beizubehalten. Somit ist die Verhinderung doppelter Systemumstellungskosten sowie die größtmögliche Unterstützung unter den Marktteilnehmern (auch internationaler Versorger) sichergestellt.

Der Zwischenbericht am 20. Dezember bietet – wie oben angeführt – keine Möglichkeit, konkret Stellung zu nehmen bzw. den Marktteilnehmern, sich einzubringen. Zu den ausgesendeten Fragen ist allgemein festzuhalten, dass einige Punkte – vor allem die Thematik Bilanzierung betreffend – international noch ausdefiniert werden, daher es noch verfrüht bzw. verfehlt ist, diese Fragen zu beantworten.

Da sich Änderungen im Transit-/Fernleitungssystem ergeben, sollte sich die Marktregeldiskussion darauf konzentrieren, wie sich der Übergang vom tages-bilanzierten Transit-/Fernleitungssystem zum stündlich-bilanzierten Verteilersystem gestaltet. Dies wäre auch für die international zu entwickelnden Network Codes dienlich, da sich dieselben Fragen auch dort stellen.

Im Weiteren finden Sie Stellungnahmen zu den ausgesendeten Fragen:

Fragen an die Marktteilnehmer zu Entry/Exit - System:

- Das Konzept enthält die Empfehlung einer individuellen Kapazitätsvermarktung inkl. eines Erlösausgleichsmechanismus (aufgrund der integrierten Tariffberechnung) zwischen Netzbtreibern. Wie sehen Marktteilnehmer diese Empfehlung, welche Alternativen wären vorstellbar?
 - Vorschläge, die auf die angekündigten Ergebnisse der KEMA Studie beruhen, sind auszuarbeiten und transparent und diskriminierungsfrei zu veröffentlichen, um nähere Ausarbeitungen starten zu können.
 - Das Ziel sollte ein zwischen den Netzbereichen kostenverursachergerecht-aufgebautes System sein.
- Wie sehen Marktteilnehmer bei direkter Zuordnung von Netzkosten auf Speicherpunkte die Tarifierung an Speicherpunkten auf Basis simpler Jahreskapazitäten bzw. durch Netzzutrittsentgelte versus einer Tarifierung die die individuelle Speichernutzung reflektiert (z.B. kurzfristige Netzkapazitätsprodukte), also Kostendeckung durch Netznutzungsentgelte?
 - Siehe Antwort zu vorigem Punkt
- Inwieweit halten Marktteilnehmer das Angebot von nicht-festen Kapazitäten, z.B. in der Form von unterbrechbaren Kapazitäten in Klassen mit unterschiedlichen Unterbrechungswahrscheinlichkeiten für sinnvoll und akzeptabel?
 - k.A.
- Wie werden Kapazitäten mit Beschränkung der freien Zuordenbarkeit durch Marktteilnehmer beurteilt? Sind diese Kapazitäten notwendig um ausreichend feste Kapazitäten bereitzustellen, und können ggf. andere Instrumente wie z.B. unterbrechbare Kapazitäten oder Lastflusszusagen den gleichen Effekt erzielen?
 - Diese Begriffe stammen aus dem deutschen Marktmodell. Hier sollte man auf jeden Fall berücksichtigen, dass bei einer Umsetzung nicht nur auf das deutsche Modell aufgebaut wird und wir in Österreich, wenn wir eine Umstellung vornehmen ist, uns international orientieren sollten. Bei den Definitionen ist man jedoch international nicht so weit. Daher ist die Entwicklung bei den Network Codes abzuwarten.

- Wie schätzen Marktteilnehmer das Potenzial für das Angebot von Lastflusszusagen in Österreich ein und wie müssten diese gestaltet sein?
 - Lastflusszusagen minimieren das Anbieten von freien Kapazitäten und sind bei Engpässen einzusetzen bzw. anzuwenden. Da einige Engpässe in Ö bestehen sollte man auf Ergebnisse der KEMA-Studie abwarten aus denen hervor geht, wie viel freie Kapazitäten überhaupt vorhanden sind um diese Frage beantworten zu können.
- Wie beurteilen Marktteilnehmer die Bepreisung von unterjährigen Kapazitäten und die Anwendung von Saisonalitätsfaktoren?
 - Aus Kunden- und Lieferantensicht für spezielle Kundengruppen vermutlich gefordert. Frage ist, ob sich Österreich im internationalen Markt mit Saisonalitätsfaktoren (= im Winter ist es teurer ?) wirtschaftlich uninteressant macht. Ausgearbeitete Varianten sind gegenüberzustellen, um Auswirkung für Standort Österreich absehen zu können.

Fragen unter Annahme getrennter Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesysteme für Fernleitungsnetz und Verteilerggebiet

In diesem Modell erfolgt die Einführung einer Tagesbilanzierung nur im Fernleitungsnetz auf Basis der Vorgaben der Balancing FG und NC. Im Verteilerggebiet wird das bestehende Stundensystem und Gastag beibehalten.

- Wie können bei unterschiedlichen Ausgleichsenergiepreisen im Fernleitungsnetz und Verteilerggebiet individuelle Optimierungsstrategien von Netzbenutzern zulasten des Gesamtsystems verhindert werden?
 - Auf Grund der Beibehaltung der zwei Bilanzierungssysteme werden Optimierungsstrategien von Netzbenutzern NICHT zulasten des Gesamtsystems sein! Die Risiken verbleiben (wie bisher) beim Lieferanten/Händler – das wird auch international diskutiert. Nur in Deutschland wird dem Lieferanten/Händler das Risiko größtenteils abgenommen und zulasten des Gesamtsystems den Netzbetreibern zugeordnet.
- Soll es im Fernleitungsnetz Toleranzen pro Bilanzgruppe geben? In welcher Höhe und wie können diese ausgelegt sein (stündlich, kumulativ)?
 - Dies ist abhängig von der Entwicklung der Network Codes und auch davon, wie viel Linepack im Ö-Fernleitungsnetz vorhanden ist.

Fragen unter Annahme eines einheitlichen Bilanzierungs- und Ausgleichsenergiesystems für das Marktgebiet

In diesem Modell wird für das Marktgebiet ein den netztechnischen Notwendigkeiten gerechtes Tagesbilanzierungsregime eingeführt.

- Soll es unterschiedliche, kundengruppenspezifische Umlagesysteme für die untertägige Strukturierung geben? Wäre eine Wahlfreiheit des Netznutzers, sich einer bestimmten untertägigen Kundengruppe anzuschließen (etwa über einen Modulationstarif) einer zwangsweisen Einordnung vorzuziehen?
 - Dies gehört näher erläutert bevor Stellung genommen werden kann. Bevor sich ein Netznutzer eine derzeit unbekannte Einordnung aussucht bzw. dieser zugeordnet wird, sollte er die Vor-/Nachteile kennen.
- Wie können bei unterschiedlichen Ausgleichsenergiepreisen in angrenzenden Marktgebieten individuelle Optimierungsstrategien von Netzbenutzern zulasten des österreichischen Systems verhindert werden?
 - Vermutlich indem die Preise weitestgehend angeglichen sind. Hierbei ist einerseits auf die Ausgestaltung der betreffenden Network Codes abzuwarten, andererseits darf der Wirtschaftsstandort Ö nicht schlechter gestellt werden.
- Sollen untertägige Beschränkungen auf Stundenbasis oder auf kumulierter Basis gesetzt werden?
 - Die beiden Optionen sind in den Network Code noch nicht ausdefiniert und ausdiskutiert – darauf muss gewartet werden, bevor man zu der Frage Stellung nehmen kann.

Für beide Ausgestaltungsarten

- Welche Veröffentlichungs- und Informationspflichten sind notwendig, um den Zielen eines marktorientierten Ausgleichsmodells zu entsprechen?
 - Zeitnahe Informationen sind immer von Vorteil – die Kosten dafür sind jedenfalls in den Tarifen nachhaltig und frei von Abschlagsfaktoren anzuerkennen, da der Nutzen davon dem Gesamtsystem laufend zugute kommt.
- Welche Bemessungsgrundlage sollte für Toleranzen herangezogen werden?

- Hierzu werden die Network Codes eine klare Vorgabe bzw. Vorgehensweise zur Ermittlung der Toleranzen geben.

- Sollte es zwangsweise ein auf Prognose und zeitnahe Ausgleich basierendes Ausgleichsverfahren etabliert werden oder ist unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit zum nachträglichen Ausgleich eines entstandenen Ungleichgewichts ebenfalls zu berücksichtigen?
 - Die genannten Varianten müssen näher erläutert werden, um ein einheitliches Verständnis herbei zu führen. (die zweite Variante dürfte ein rein finanzieller Ausgleich sein ? zwischen welchen Marktteilnehmern ?)

- Sollte es in der Bilanzzone Toleranzen für den Stabilitätsgrad des Gesamtsystems geben? Sollten Netzbenutzer einen Anreiz zum Systemausgleich erhalten?
 - Betreffend Toleranzen siehe die Ausführung weiter oben. Das aktuelle System bietet bereits Anreize zum Systemausgleich (Re-Nominierung des FP, wenn Abweichung zu hoch ist). Die Anreize bei einem Tagesbilanzierungssystem werden noch in den Network Codes behandelt.